Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 3 (1962)

Heft: 46

Vorwort: Schicksalswende im Nahen Osten

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

Schweizer Kommentare für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

EWG hilft UdSSR (3)
Neuer Trend der kommunistischen Wirtschaftsplanung (8)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger
Verwaltung: Oswald Schürch
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— **50 Rp.**

3. Jahrgang, Nr. 46 **Bern, 14. November 1962** *Erscheint wöchentlich*

Schicksalswende im Nahen Osten

Mit dem Ausbruch des offenen Konflikts zwischen der VAR und Saudiarabien um das kleine Jemen ist die Entwicklung im Vorderen Orient in ihre kritische und entscheidende Phase getreten.

Ueber Berlin, Kuba und dem chinesisch-indischen Krieg ist der Nahe Osten unserer Aufmerksamkeit zeitweise entrückt worden. Der Aufstand in Jemen brachte einen Frontabschnitt in die Schlagzeilen zurück, ohne dass allerdings die Zusammenhänge genügend beleuchtet und die Bedeutung zureichend unterstrichen worden wären. Der vom Ausland her geleitete Bürgerkrieg in Jemen stellt die ägyptischen Truppen Nassers den arabischen Ibn Sauds gegenüber. Diese Tatsache zeigt, dass der *Kampfausgang in Jemen das Schicksal des Nahen Osten bestimmt.*

Wenn Präsident Nasser seine Herrschaft auf Jemen auszudehnen vermag, dürften die Tage Ibn Sauds gezählt sein. Sein Thron wankt schon jetzt, fünf Mitglieder der Königsfamilie haben auf Titel und Anwartschaft verzichtet und stehen zur Verfügung der revolutionären Kräfte in Kairo. Rettungsmassnahmen, wie etwa die Abschaffung der Leibeigenschaft, kommen reichlich spät, um wirksam zu sein.

Der Sturz Ibn Sauds wird über kurz oder lang den Sturz König Husseins von Jordanien nach sich ziehen, trotzdem er eine verhältnismässig demokratische Ordnung anstrebt. Wenn Köpfe rollen, wird auch der Weise geopfert. Präsident Nasser könnte solcherart seinen Schild aufpolieren, der 1956 durch die von den Israeli erlittenen Niederlage an Glanz eingebüsst hatte. Im arabischen Raum entstünde das mächtige Führungszentrum von Kairo, das unmittelbar auf Moskau ausgerichtet würde. Mit einer derartigen, für arabische Länder neuen Einheit, könnte vermutlich Israel wirksam bekämpft und schlimmstenfalls liquidiert werden.

Die Bildung eines solchen Führungszentrums, zu dessen Stärkung Moskau auch Irak einsetzen würde, hätte weitreichende Auswirkungen auf Persien und die Türkei, die auf den neutralistischen Kurs einschwenken müssten. Damit könnte die Beherrschung des ganzen Nahen Ostens durch den Ostblock tatsächlich in Angriff genommen werden.

Die Bedeutung einer solchen Entwicklung für Europa und die freie Welt liegt auf der Hand. *Der Nahe Osten ist einer der wichtigsten Erdölproduzenten und der grösste Erdölexporteur.* Im Jahre 1960 wurden in diesem Gebiete beispielsweise 260 Millionen Tonnen gefördert und bloss 30 Millionen Tonnen verbraucht. Westeuropa dagegen förderte 15 Millionen Tonnen und verbrauchte 185 Millionen Tonnen; es ist somit der wichtigste Importeur von Erdöl und der *hauptsächlichste Abnehmer der nahöstlichen Produkte.*

Der Nahe Osten ist zudem das Gebiet, das bis vor kurzem die grössten bekannten Erdölreserven aufwies. Mittlerweile sind *in der Sowjetunion ebenfalls grosse Erdölreserven erschlossen worden.* Die Sowjetunion und der Nahe Osten verfügen über schätzungsweise je 40 Prozent der bekannten Erdölreserven der Welt.

Wenn es dem Ostblock gelänge, den Nahen Osten zu beherrschen, so würde der Kommunismus etwa 80 Prozent der Oelreserven der Welt kontrollieren. Das würde ihm eine vordem unerreichte Machtbasis zur Verwirklichung der Herrschaft in Westeuropa innerhalb recht kurzer Zeit sichern. Eine solche strategische Ausgangslage wäre durch die freie Welt kaum mehr aufzuwiegen.

Damit ist die weitreichende Bedeutung der politischen Entwicklung im Nahen Osten für die freie Welt und namentlich für Westeuropa aufgedeckt. Es stehen in den arabischen Ländern keineswegs geringere Lebensinteressen auf dem Spiele wie etwa in Kuba oder Berlin.

Zudem begünstigt die sowjetische Nachbarschaft zum Nahen Osten ein direktes Eingreifen Moskaus in jede Phase der Entwicklung. Der Kreml braucht sich keinesfalls auf die immerhin zweifelhafte Willigkeit Nassers zu verlassen, das kommunistische Spiel mit allen Konsequenzen zu spielen. Neu wären sowjetische Interventionen in diesem Raume nicht; aber sie hätten jetzt sehr viel mehr Aussicht zu gelingen als 15 Jahre zuvor.

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg machte sich die sowjetische Stossrichtung in den Nahen Osten bemerkbar. Jene Länder standen aber fest im Lager des Westens. 1946 wurde die Sowjetunion sogar durch die geschickten Verhandlungen des persischen Ministerpräsidenten Ghavam es Sultaneh zum Rückzug ihrer Truppen aus Nordpersien gezwungen. *Mittlerweile sind die Gewichte erheblich verschoben worden.*

Aegypten befindet sich im Kielwasser Moskaus; in Irak ist ein weiterer Brükkenkopf errichtet worden; Jemen schickt sich an, diesem Beispiel zu folgen.

Die kommunistische Propaganda-Intensität im Nahen Osten verstärkt sich nicht nur von Jahr zu Jahr, sondern sozusagen von Woche zu Woche. Auch die Volksdemokratien werden in zunehmendem Masse an den Radiosendungen beteiligt, die am Volumen gemessen, die westlichen Sendungen für diese Gebiete beträchtlich übersteigen. Agententätigkeit wird vornehmlich unter der Studentenschaft betrieben.

Bei alledem gelang es der kommunistischen Propaganda — eine Meisterleistung — *das Abgleiten dieser Länder* in den kommunistischen Machtbereich ebenso als *Fortschritt* darzustellen, wie etwa der *subversive Einsatz* kommunistischer Agenten in den übrigen Staaten. Die Tatsache, dass früher in Aegypten und jetzt noch beispielsweise in Saudiarabien morgenländische Potentaten eine feudale Pracht entfalten, was sich zu Freiheit und Rechtsstaatlichkeit wie eine Faust auf das Auge verhält, schien die kommunistischen Ansprüche zu rechtfertigen. Unerheblich blieb der Umstand, dass es den *Völkern im kommunistischen Machtbereich* nach dem Umsturz in der Regel *schlechter* geht als zuvor.

Dass dieser Umstand unerheblich blieb, dass die ausschliesslich materiellen Ueberlegungen nicht allein den Ausschlag geben, das sollte nun allerdings durch die freie Welt viel stärker berücksichtigt werden.

Sie müsste sich endlich an die Spitze einer weltweiten Bewegung für Freiheit und Gerechtigkeit stellen, welche einer zweiten Stimme Gehör verschaffen könnte.

Neben der *taktisch-politischen Stimme der offiziellen Regierungen* (die notfalls einen Ibn Saud unterstützen), sollte auch noch die *strategisch-prinzipielle Stimme der freien Völker* (die in Saudiarabien den Aufbau einer demokratischen Bewegung unterstützen) erhoben werden.

Ein derartiges Vorgehen wird unumgänglich sein, wenn die *Entwicklungsgebiete* nicht nach und nach *auf die Seite des Ostblocks manövriert* werden sollen. Die freie Welt muss in gewissen Fällen aus *taktischen* Gründen Regime unterstützen, die uns weltanschaulich fern liegen. Sie darf aber über solchen Notwendigkeiten *nie den allgemeinen Anspruch von Freiheit und Rechtsstaatlichkeit auf weltweite Verwirklichung preisgeben.* Sonst geschieht es, dass ein zwangsweise gestütztes Feudalregime gestürzt, aber nicht durch ein demokratisches Regime ersetzt wird. Das ist solange der Fehler der freien Welt, als sie nicht in solchen Ländern den *Aufbau der demokratischen Alternative* selber an die Hand nimmt.

Peter Sager.